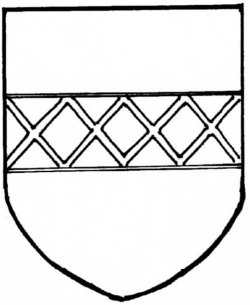
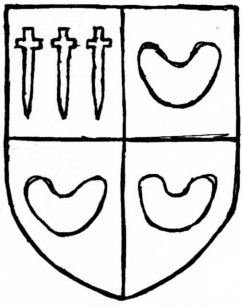


von Bawyr



von Hucking

Der Bürgerverein Duisburg-Huckingen e. V.

grüßt seine

Mitglieder und Freunde

in alter Verbundenheit und wünscht allen

ein frohes Weihnachtsfest

und ein

glückliches neues Jahr

Vorstand und Beirat

R. Peters

Rolf Peters
1. Vorsitzender

H. Haarmann

Harald Haarmann
2. Vorsitzender

Im Dezember 2009

Die Edelherren *von Hucking* und *von Bawyr*

Die Wappen der *von Hucking* und der *von Bawyr*

In der Kirche von Witzhelden bei Leichlingen befinden sich zwei Totenschilde, die wir auf der Vorderseite des Grußes zeigen. Wir stießen darauf bei Archivstudien über die Geschichte der Herren von Bawyr zu Böckum. Dieser Zufall soll im Folgenden erläutert werden.

Eine Familie von Hucking war ab 1655 Besitzer des Hauses Bechhausen in Witzhelden. Durch Heirat ist ein Meinhard von Hucking, geb. um 1585, Besitzer geworden. Der Sohn des Meinhard v. Hucking, Heinrich, erbt das Haus, er stirbt 1693. Sein Totenschild ist eines der Schilde in der Kirche von Witzhelden. Der Sohn Adam heiratet Charlotta Sophia von Bawyr, Tochter des Friedrich von Bawyr zu Casparsbroich. Adam v. Hucking stirbt 1704. Charlotta Sophia stirbt 1740; von ihr ist das zweite Totenschild. Die Eheleute hatten fünf Kinder, vier Töchter und einen Sohn. Der Sohn Johann Bertram Ferdinand stirbt am 31.10.1757 unverheiratet und kinderlos, der letzte von Hucking zu Bechhausen. Die Töchter sind verheiratet und haben auch Nachkommen, jedoch wurde, wie üblich, jeweils der Name des Mannes angenommen. Der Rittersitz Bechhausen wird 1672 von Franzosen zerstört. Charlotta Sophia baut ihn 1720 in bescheidenerer Form wieder auf. Haus Bechhausen gelangt später an Bürgerliche.

Diese Angaben stammen von Heimatforscherin Helga Meisen aus Witzhelden.

Genealogische Auswertung des Artikels von Johann Bremen°

Huckingen ist älter als die erstmals im Kaiserswerther Stiftsarchiv 1229 erwähnte Bezeichnung „Huchilheym"... In unserem Huckingen war ein adliges Geschlecht ansässig, das sich nach dem Wohnsitz als die ***Herren von Hucking*** bezeichnete. Diese zu den Bergischen Geschlechtern gehörende Edelfamilie wird bald als Huchilheim, bald als Hoecking und Hucking erwähnt. Das Wappen dieser Ritter zeigte drei goldene Kreuze und drei goldene Seeblätter. Nachrichten über dieses Geschlecht bringt *Anton Fahne*, Geschichte der Kölnischen, Bergischen und Jülicher Geschlechter...

Wir lassen nun eine Reihe der ältesten Nachrichten über den Ort und das Geschlecht Huckingen folgen. Im Jahre 1229 nennt das Stiftsarchiv Kaiserswerth den Ort Huchilheym in Verbindung mit den Orten Calicheim und Mundelicheim. 1337 wird Adolfus von Hockichhoven (Huckingen) zu Haus Boechem (Bökem) genannt; letzteres liegt nahe bei Hockichhofen (Huckingen). Der bei Lacomblet (I, 764) im Jahre 1282 in einer Klevischen Urkunde auftretende Adolf von Ukinghen ist wahrscheinlich dieselbe Person wie Adolf von Hockichhoven. Am 6. Juli 1346 geben Dechant und Kapitel von Kaiserswerth den Eheleuten Winekin und Mechtilde von Huckingen zirka sechs Morgen Acker und Wiese bei Huckingen in Erbpacht gegen 10 Sumber Weizen Kaiserswerther Marktmaß. (Kelleter, U.-B.S. 247). 1399 übergibt Elisa von Huckelhoven, Witwe des Gerhard von Huckingen, dem Abt Johann von Trosdorp zu Gladbach verschiedene Renten und Zehnten zur Ausstattung ihrer Tochter Adelheid in dem Kloster Neuwerk. 1438 starb genannte Adelheid als Meisterin daselbst, und Konrad von Hucking regelte die Vermögensverhältnisse. Nach diesem

° Johann Bremen: Huckingen und seine Wappen, Huckinger Heimatbuch 1/1993, Seite 70

Konrad sind noch genannt 1438 Gerhard von Hoecking und Arnold von Huking. Anno 1492 erscheint Henricus von Hucking als Mönch der Abtei Gladbach. 1538 ist genannt Heinrich von Hoeking mit Gutte von Goltstein, seiner Gemahlin. 1541 besaß die Familie von Hucking den Hof Bure in Niel mit 3 ½ Pferde Bauland. 1516 erscheint in den Urkunden Albrecht von Hucking und 1607 Johann v. Hucking; Konrad [v. Hucking] wurde Herr zu Schlossberg bei Nideggen. 1650 erscheint Hans Meinhard von Hucking und 1672 Johann Adam von Hucking, ferner Heinrich Kraft v. Hucking. Ein Vertreter dieser Familie war jedenfalls auch der im Jahre 1282 in einer Klevischen Urkunde auftretende Adolf von Ukinghen (Lacomblet, U.-B.1764). Im Jahre 1399 erbten die Huckinger durch Lisa von Huchelhoven im Lande Jülich viele Güter und Renten und *verlegten ihren Stammsitz* vom Lande Angermund nach dem Jülicher Lande. Dort erscheint bereits 1387 Johann v. Hoeckinck von Moelvort als Helfer Godarts von Nyenvelt in einer Fehde gegen Köln.

Das Geschlecht von Buir / Bawyr

Über das niederadelige Geschlecht der von **Buir / Bawyr** war bisher wenig bekannt, die älteste Angabe stammt bisher aus dem Jahre 1567. Das war Anlass, genauer zu forschen. Gesichert ist, die von Buir stammen ursprünglich aus (Gelsenkirchen-) Buer*. Die nun älteste Erwähnung mit Luitkin von Buir zu Lobeck stammt aus 1354. Bei der Kalkumer Fehde (mit Köln) werden 1403 - 06 ein Lutgin und ein Johann von Buir / Buer / Buire genannt. Mit Hermann von Buir zu Böckum 1410 und Bruder Johann von Buir zu Laubach und Hellenbruch 1412 kennen wir nun schon die dritte Generation. Mit den nächsten Generationen steigt die Zahl der Buir'schen Rittersitze noch weiter an. Es kommen Romilian bei Ratingen, Kastein nahe Erkrath, Casparsbroich bei Solingen und das Schletzgut (Bavierhof) bei Erkrath und Latum hinzu. Dementsprechend groß wird auch die Vielfalt der Namen und Linien der Herren von Buir, die ihren Stammsitz in Böckum sehen. Im 17. Jahrhundert steigen einige zu hohem militärischen Rang auf, führen den Titel Graf, Erbvogt und nennen sich schließlich nicht mehr von Bawyr, sondern zu Frankenberg (bei Aachen). Im 18. Jahrhundert ist eine rasche Abnahme der Nachkommen zu verzeichnen.

Über das Schicksal der Wasserburg Böckum ist dagegen noch wenig bekannt. Vermutet wird, dass die Wasserburg als Motte im 13. Jahrhundert entstand, bis 1399 das Geschlecht von Hucking Böckum besaß und nach 1400 die von Buir / Bawyr Nachfolger wurden, dass das Herrenhaus 1405 in der Kalkumer Fehde in Flammen aufging. Turm, Zugbrücke und anschließender Wohntrakt könnten 1661 erneuert worden sein. Bei der Belagerung von Kaiserswerth 1702 brannten Stallungen, Scheune und Schuppen ab. Ab 1708 erfolgte der Wiederaufbau.

Die Forschungen gehen weiter, entsprechend werden Veröffentlichungen folgen.

Bernd Braun

* Heimatforscher Kurt Niederau